General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Renden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Nr. 51. Kemberg, Dienstag den 1. Mai 1906 8. Jahrg.

Aus der Woche.

Von einer auserlesenen Versammlung von Senatoren und auswärtigen Diplomaten beantwortete in der abgelaufenen Woche der italienische Minister des Aeußern Guicciardini die Anfrage eines Abgeordneten, welche Stellung Italien künftighin im Dreibund einzunehmen gedenke, bezw. ob die Garantien des Dreibundes nur auf dem Papier oder tatsächlich noch vorhanden seien. Wenn man die Worte des geschmeidigen Diplomaten liest, wäre man einen Augenblick versucht zu glauben, die kleine Verstimmung zwischen den Kabinetten von Berlin und Rom sei beigelegt. Aber dem ist nicht so — und ein solcher Erfolg war von dem italienischen Staatsmann wohl auch garnicht beabsichtigt. Seine Rede dreht sich im wesentlichen um die „herzlichen Beziehungen“ zu Oesterreich-Ungarn und um das „Gleichgewicht am Mittelmeer“. Beide Dinge interessieren Deutschland erst in zweiter Linie. Der kluge Staatsmann hat die Frucht nicht ihrer Schale beraubt — er ließ die Anwesenden den Kern nicht schauen. Aber am Tage nach der Auseinandersetzung, die die Freundschaft aufs neue zu besiegeln bestimmt war, erfuhr man aus England, was der Mann auf der Tribüne in Rom verschwiegen hatte. England, Frankreich und Italien haben einen Bund geschlossen — einen Afrika-Dreibund, der berufen ist, die abessinische Frage zu lösen. — Das klingt, als ob in der Welt nicht genug Fragen schwebten: der Dreibund-, der Zweibundfrage, der Balkan-, der Marokko- und der mazedonischen, der orientalischen und der ostasiatischen Frage, die in unermüdlicher Abwechselung die Augen der Welt wach halten, hat sich nun, um den Reigen zu vervollständigen, die abessinische zugesellt. Hoffentlich sind nicht eines Tages die Diplomaten gezwungen, die beschwerliche Reise durch den Suezkanal zu machen, um mit dem Negus Negesti („König der Könige“) in seiner Hauptstadt Addis Abeba über Fragen seines Landes zu unterhandeln. — Als einst Englands bedeutendster Dramatiker, der ausgezeichnete Welt- und Seelenkenner Shakespeare sein vielleicht schwächstes aber amüsantes Bühnenstück „Der Widerspenstigen Zähmung“ schrieb, war wohl seiner nicht beschränkten Phantasie der Gedanke fremd, daß einst im Parlament, wo „Weltendinge“ verhandelt zu werden pflegen, ein Tag zur Neige gehen sollte, an dem Frauen von der Art der Heldin seiner Komödie aus dem Hause ausgewiesen werden müssen. Und dennoch ist's so: der Vorgang am 2. Februar 1778 hat sich am 26. April 1906 wiederholt. Damals und heute derselbe Skandal und endliche Ausweisung. Die Gesetzesvorlage, die den Tumult der Frauenrechtlerinnen veranlaßte und das „Frauenwahlrecht“ zum Gegenstande hatte, ist dadurch, daß sie im Parlament ohne Abstimmung blieb, vorläufig erledigt. — In Frankreich traf man diesmal, zum erstenmal, umfangreiche Vorkehrungen zur Verhinderung von Ruhestörungen anläßlich der Maifeier. Nachdem sich aber die Dinge im nordfranzösischen Kohlenrevier so zugespitzt haben, daß es zu äußerst heftigen und blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen ist, muß man allerdings annehmen, daß ernste Kundgebungen geplant sind, umsomehr, als der allgemeine Arbeiterverband eifrig zum Generalstreik auffordert. — In San Franzisco gestattet die Lage immer noch keine klare Uebersicht über den Verlust an Menschenleben und den Sachschaden. Obwohl sich aber das Erdinnere immer noch nicht beruhigt zu haben scheint, da erst in den letzten Tagen wieder heftige Erdstöße verspürt wurden, beginnt die arbeitsfreudige und hoffnungsfrohe Einwohnerschaft schon Pläne zum Wiederaufbau des geliebten „Frisco“ zu entwerfen. Da die amerikanische Regierung Hilfe in jeder gewünschten und notwendigen Höhe zugesagt hat, so hofft man in fünf Jahren die schönste Stadt der Welt auf dem Trümmerfeld des alten San Francisco zu errichten. Man darf ihnen Glauben schenken! — Die famose Reichsduma ist noch nicht vollständig gewählt, ist noch nicht zusammengetreten, und schon werden Stimmen laut, die von ihrer Auflösung sprechen. Der Zar, der sich im November 1905 nach Moskau zur Eidesleistung zu begeben versprach, will auch der Duma den dem Volke bisher vorenthaltenen Eid nicht leisten, und man droht daher die Duma sofort aufzulösen, wenn dieses Verlangen gestellt werden sollte. Wird aber die Volksvertretung nach Hause geschickt, kann sie lange warten, ehe man sie wieder beruft, denn eine gesetzliche Frist ist für diesen Fall nicht vorgesehen. — Der Dreibund in Europa hat seine Geschichte, der neue Afrikadreibund wird seine bekommen — aber an Erfolgen wird die beiden der neue Asien-Dreibund überstrahlen, der sich vorzubereiten beginnt. Japan, China und Siam wollen sich zum „Schutz der Interessen der gelben Rasse“ zusammenschließen. Das längst vergessene Wort von der „gelben Gefahr“ wird aufs neue zeitgemäß; denn diesem „Dreibund der Sonnenreiche“ steht das Motto vorgezeichnet: „Liebt mich oder fürchtet mich, nur laßt mich gewähren!“ M. A. D.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 30. April 1906.

— Ein Mädchen H. von hier, beim Gutsbesitzer Gaus in Eutzsch bedienstet, wurde beim Diebstahl abgefaßt. Sie soll ein Portemonnaie mit Inhalt sowie Kleidungsstücke entwendet haben.

— Am 23. April wurden in der VI. Klasse der hiesigen Stadtschule 49 Kinder (22 Knaben und 27 Mädchen) aufgenommen. Das ist die niedrigste Zahl, die bisher erreicht wurde; es liegt wohl daran, daß seinerzeit grade unter diesem Jahrgang die Diphteritis so furchtbar gewütet hat. — Unsere Schule wird gegenwärtig von 417 Kindern besucht, und zwar von 220 Knaben und 197 Mädchen. Sie verteilen sich folgendermaßen: I. Kn.-Kl. 51, I. M.-Kl. 40, II. Kn.-Kl. 53, II. M.-Kl. 37, III. gem. Kl. 64, IV. gem. Kl. 59, V. gem. Kl. 52 und VI. gem. Kl. 61 Kinder.

— Am vergangenen Donnerstag wurde unser neuer Rektor, bisher 1. Mittelschullehrer an der Höhern Töchterschule zu Bitterfeld, Herr Schnelle, in Gegenwart der Magistratsmitglieder, der Schuldeputation und des Lehrerkollegiums durch den Kreisschulinspektor in sein Amt eingeführt. Herr Probst Schütz wies in seiner Ansprache auf die Rechte und Pflichten eines Schulleiters hin, Herr Beigeordneter Krautwurst verlas die Berufungsurkunde und Herr Schnelle dankte in seiner Erwiderung, zugleich das Programm seiner künftigen Tätigkeit entwickelnd. Mit dem Gesange: „Laß' mich dein sein und bleiben“, schloß die kurze, aber erhebende Feier. Möchte er länger in unsern Mauern weilen als seine Vorgänger zum Segen unserer Schule!

— Der Bahnhof Klein-Wittenberg soll beträchtlich erweitert werden. Die Bahnverwaltung hat bereits Unterhandlungen wegen Landerwerbes eingeleitet.

Bad Schmiedeberg. Der Vorstand des hiesigen Margarethen-Vereins hat den Beschluß gefaßt, in diesem Jahre von der Veranstaltung des in weiten Kreisen bekannten historischen Festzuges Abstand zu nehmen.

Delitzsch. [Eisenbahn-Hauptwerkstätte in Delitzsch.] Wie die „Delitzscher Ztg.“ erfährt, ist die Landespolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Eisenbahn-Wagenbauhauptwerkstätte in Delitzsch nunmehr erfolgt, nachdem der Minister des Innern dem von der Kreisverwaltung bezw. vom Regierungspräsidenten erhobenen Einspruch, der die Schaffung einer Bahn- Ueber- und Unterführung forderte, nicht stattgegeben hat. Es wird aller Voraussicht nach bestimmt in nächster Zeit mit den Vorarbeiten und etwa im Herbst mit dem Bau der Werkstätten begonnen werden.

Aken. Ein interessanter Fund ist beim Ausräumen des Rathauses gemacht worden. Im Hausflure wurde nach dem Wegrücken eines Schrankes an der Mauer hinter dem letzteren mit je einer kurzen Kette befestigt eine eiserne Elle und daneben ein größeres Messer vorgefunden. Die Elle trägt die Jahreszahl 1714. Sie mag wohl den früheren Bewohnern unserer Stadt zum Abnehmen ihrer Ellenmaße gedient haben, ist also wohl gleichsam das amtliche Maß gewesen. Das daneben hängende Messer hat gewiß andenten sollen, daß derjenige, der sich eines falschen Maßes bedient, das Abschneiden der Hand zu gewärtigen habe. Wie der Akener Zeitung von einem alten Akener mitgeteilt wird, haben beide Gegenstände bis etwa 1866 außen am Rathause gehangen.

Zittau. Unter Hinterlassung enormer Schulden verschwunden ist im benachbarten Oberoderwitz der Ziegeleibesitzer Polster nebst seinem Buchhalter Lerche. Nachdem über das Vermögen Polsters der Konkurs eröffnet worden, ist festgestellt, daß an Schulden vorhanden sind 207 500 Mk. Hypothekenschulden, 70 000 Mk. Sicherheitshypotheken auf den Grundstücken, etwa 50 000 Mk. Wechselschulden und 96 000 Mk. Buchschulden. Auch falsche Wechsel sind, wie die „L. N. N.“ melden, im Umlauf, jedoch ist deren Höhe noch nicht festgestellt. Der großen Schuldenlast steht nur eine geringe Masse gegenüber. Man vermutet, daß sich Polster und sein Buchhalter nach Amerika gewandt haben, wo Polster schon früher gelebt hat. Der Buchhalter Lerche hat seine Frau mit fünf Kindern zurückgelassen.

Halle. [Maifeier.] Der hiesige Zweigverein des Verbandes der Metallindustriellen beschloß, sämtliche Arbeiter, die am 1. Mai der Arbeit Unentschuldigt fern bleiben, auszusperren.

Königliches Standesamt Kemberg.

Geburten:

Am 11. dem Landwirt Friedrich Reinhold Heßler in Kemberg eine Tochter.

Am 21. dem Handelsmann Franz Otto Koppisch in Kemberg eine Tochter.

Am 26. dem Zimmergesellen Karl Otto Thieme in Kemberg ein Sohn.

Aufgebote:

Konditor Max Artur März zu Delitzsch mit Johanne Elisabeth Wittig zu Kemberg.

Postassistent Bernhard Hilmar Latann zu Eisleben mit Ida Emma Thieme zu Kemberg.

Landwirt Ernst Richard Lehmann zu Rackith mit Martha Minna Besigk in Kemberg.

Schuhmacher Max Paul Lünzer zu Berlin mit Wilhelmine Berta Mahlendorf zu Kemberg.

Postassistent Maximilian Franz Julius Kacmarzyk zu Bad Kösen mit Martha Wilhelmine Giske aus Weißenfels.

Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Pannier zu Kemberg mit Marie Anna Heylemann zu Gaditz.

Eheschließungen:

Lokomotivheizer Paul Wilhelm Lohde zu Charlottenburg mit Auguste Anna Möbius daselbst.

Das dritte oben aufgebotene Paar.

Pantinenfabrikant Wilhelm Max Hennig zu Elsterwerda mit Luise Anna Richter zu Kemberg.

Das erste oben aufgebotene Paar.

Sterbefälle:

Am 13. Ww. Johanne Christiane Barth in Kemberg im Alter von 89 Jahren

Am 20. Emma Goßmann in Kemberg im Alter von 3 Wochen.

Am 20. der Pensionär Friedrich Wilhelm Leibnitz in Kemberg im Alter von 60 Jahren.

Am 20. Emma Hedwig Heßler in Kemberg im Alter von 9 Tagen.

Eine Schattenseite.

In neuerer Zeit wurden die Landwirte seitens gewisser Theoretiker mehrfach darauf hingewiesen, daß die Beigabe anregender Substanzen zum Futter nicht erforderlich und nicht rentabel sei. Wer in der angenehmen Lage ist, seinen Tieren ein durchaus mustergültiges Futter bieten zu können, und schließlich auch nicht darnach zu fragen braucht, wie teuer er produziert, der darf allerdings auf die Hilfe einer Futterwürze verzichten. Aber wo finden wir heute in der Praxis solche Verhältnisse? Es ist doch seit Jahren das hauptsächlichste Bestreben jedes Landwirtes, gut und billig zu produzieren. Dies läßt sich aber nur erreichen, wenn billiges Material vorteilhaft Verwendung finden kann, d. h. nicht allein der billige Einkaufs- oder Produktionspreis des Futters ist maßgebend, es kommt auch darauf an, was die Tiere daraus entnehmen. Gewiß, wenn unsere Nutztiere stets dieselbe Leistungsfähigkeit entwickelten und der Organismus strikte nach den sauberen Tabellen arbeitete, die sich in den Fachwerken allenthalben finden, dann könnte man ruhig und zufrieden sein. Aber die Wirklichkeit gestaltet sich doch ein wenig anders. Schon das Grünfutter zeigt eine staunenswerte Verschiedenartigkeit; beim Wiesenheu finden sich zwischen 46 bis 79 Prozent der organischen Substanz, 36 bis 73 Prozent der Rohproteine, 10 bis 68 Prozent des Rohfetts, 46 bis 80 Prozent der stfr. Extraktstoffe verdaulich; ein gleichartiges Futter zu bieten, wird somit auf die Dauer kaum möglich sein; auch dann läßt sich eine genau auf dem Höhepunkt balanzierende Produktion nicht aufrecht erhalten, wenn man von schwankenden Leistungsfähigkeit ganz absieht. Diese darf aber nicht übersehen werden, denn sie ist in den weitaus meisten Fällen ausschlaggebend. Der größte Umfang nutzbringender Produktion wird somit einerseits durch wohlfeiles Futter, anderseits durch denkbar höchste Ausnutzung desselben gewonnen. Die Tatsache, daß jedes einigermaßen günstige Futtermittel stets mindestens seinem Nährwerte entsprechend bezahlt werden muß, zwingt unter allen Umständen den Viehzüchter, auf möglichst weit ausgedehnte Leistungsfähigkeit der Verdauungskräfte seiner Tiere hinzuarbeiten. Als äußerst schätzbares Hilfsmittel steht ihm dabei eine passende Futterwürze zur Seite. Genau die gleichen Ursachen, die den Menschen veranlassen, seine eigenen Speisen zu würzen, sind auch bei der Viehfütterung maßgebend, es kommt nur darauf an, die Idee sinngemäß zu übertragen. Das ist nun leider manchen theoretischen Größen nicht möglich; sie stoßen sich daran, daß auf dem bezeichneten Gebiete viel Schwindel und Betrug herrscht; das ist für sie Grund genug, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Wir haben selbst eine lange Reihe von Analysen der verschiedensten Mastpulver etc. an dieser Stelle veröffentlicht, und mit Bedauern mußten wir sehen, daß die große Masse lediglich auf Uebervorteilung des Käufers hinausläuft. Diese Schattenseite ist einmal nicht wegzuleugnen; sie ist aber nicht allein hier, sondern bei jedem anderen Artikel ebenso vorhanden. Wollten wir darum das Verdammungsurteil über alle Präparate aussprechen, so wäre dies höchst ungerecht; denn beispielsweise hat sich die Regensburger „Bauernfreude“ stets und überall auf das allerbeste bewährt. Die Praxis hat dies in vielen tausend Fällen eklatant erwiesen; darum soll auch jeder Praktiker „Bauernfreude“ mit vollstem Vertrauen verwenden. Die „Bauernfreude“ (Fabrikant Th. Laufer in Regensburg) leistet stets das, was von ihr versprochen wird. Sie ist billig im Gebrauch und von größtem Nutzeffekt. Zahlreiche hochangesehene Autoritäten stellen ihr das glänzendste Zeugnis für ihre vortreffliche Wirksamkeit aus. Wir können daher nur unserem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck geben, daß sich manche Landwirte bisher durch gewisse haltlose Angriffe von der Verwendung der „Bauernfreude“ abhalten ließen; sie haben damit nur sich nachhaltig geschädigt, wie dies der kleinste Versuch mit Bauernfreude überzeugend bestätigen wird. Darum also, Landwirte, unterlasset es nie wieder, „Bauernfreude“ ständig in eurem Betriebe zu gebrauchen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7665-3

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird englischen Blättermeldungen zufolge mit dem König Eduard nicht im Mittelmeer zusammentreffen. Wenn in diesem Sommer überhaupt eine Zusammenkunft der beiden Monarchen stattfindet, so wird die Nordlandreise des Kaisers die Gelegenheit dazu bieten. Über die Art der Zusammenkunft, wie über ihren Zeitpunkt verlautet nichts Zuverlässiges.

* Generalleutnant v. Prittwitz und Gaffron, der bisherige Kommandeur der 8. Division in Halle, ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandierenden General des 16. Armeekorps (Metz) an Stelle des verstorbenen Generals Slötzer ernannt worden.

* Der preußische Justizminister macht in einem Erlaß den Gerichten ein besonderes Maß von Ruhe und Besonnenheit im Verkehr mit dem Publikum zur Pflicht.

* Der Hildesheimer Domkapitular Vikar Dr. Adolf Bertram wurde zum Bischof von Hildesheim gewählt.

* In der Steuerkommission des Reichstages wurden die Beschlußfassungen betr. die Reform der Branntweinbesteuerung, sowie die Beseitigung des ermäßigten Reichspostatarifs für den Orts- und Nachbarverkehr in zweiter Lesung angenommen; die Beschlußfassung betr. die Einführung einer Wehrsteuer wurde dagegen mit großer Mehrheit abgelehnt.

* An den beiden diesjährigen parlamentarischen Besichtigungsfahrten nach Ostafrika und nach Ostasien nehmen, soweit bisher bekannt, 23 Reichstagsabgeordnete teil.

* Die Kosten der Mainkanalisierung von Offenbach bis Aschaffenburg sollen sich nach Berechnungen der Techniker für Preußen auf 3 880 000 Mk., für Bayern auf 9,5 Millionen Mark stellen. Für Bayern treten hierzu noch als Kosten für den Umschlagshafen Aschaffenburg mit Eisenbahnanschluß 14,5 Mill. Mark.

* Der Bedarf an freiwilligen Mannschaften für Südwestafrika ist andauernd stark. Bezugnehmend auf die bisherigen Bekanntmachungen betr. Meldung von Freiwilligen aus dem Beurlaubtenstande für die Schutztruppe in Südwestafrika, machen die Bezirkskommandos neuerdings bekannt, daß zahlreiche Anmeldungen immer noch erwünscht sind. Gebraucht werden Mannschaften aller Waffengattungen.

* In Deutsch-Südwestafrika hatte unsre Schutztruppe neue Gefechte mit Hottentottenbanden zu bestehen, die ihre alten Schlupfwinkel in den großen Karrasbergen wieder aufgesucht haben. Auf deutscher Seite fiel dabei der Oberleutnant Leo v. Bähr; sechs Reiter, darunter Leutnant Schüster, wurden schwer, vier andre leicht verwundet.

Österreich-Ungarn.

* Im österreichischen Abgeordnetenhause fragte der Deutsche Eler an, was die Regierung zu tun gedenke, um Genugtuung für die Mißhandlung und Beschimpfung des Professors Edgar Meyer, Dr. Rohmeders und andrer deutscher Reisenden durch Italiener im Bahnhofe Pergine in Südtirol zu erhalten.

Frankreich.

* Die Pariser Garnison soll mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Unruhen am 1. Mai bedeutend verstärkt werden.

England.

* Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, auf eine Anfrage bezüglich der geplanten Verstärkung der englischen Besatzung in Ägypten, daß die Stärke der englischen Truppen in Ägypten im Jahre 1904 vermindert worden sei, daß aber der Beirrtum Englands in Kairo, Lord Cromer, jetzt mit Rücksicht auf die in Ägypten herrschende Unruhe, die in gewisser Weise mit dem Verhalten der Pforte in der Grenzstreitigkeit zusammenhänge, eine Wiederverstärkung der Besatzung für wünschenswert halte. Es sei jedoch unmöglich anzugeben, auf welche Zeitdauer diese Verstärkung der Besatzung notwendig sein werde, da dies natürlich von den Umständen abhänge.

* In der letzten Sitzung des Unterhauses wurden von Anhängerinnen des Frauenwahlrechts so lebhafte Kundgebungen veranstaltet, daß die Tribünen geräumt werden mußten. Der Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechts wurde nach diesem Zwischenfall mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

* Der internationale Bergarbeiter-Kongreß findet in diesem Jahre am 5. Juni in London statt.

General v. Prittwitz und Gaffron,
der neue Kommandeur des 16. Armeekorps.

Italien.

* In Mailand ist eine zweite Abteilung von 40 deutschen Soldaten der Luftschiffer-Abteilung und der Eisenbahnregimenter eingetroffen. Sie wurden von einer Abordnung von Offizieren der Mailänder Garnison und der Regimentsmusik des Mailänder Kavallerieregiments am Bahnhof empfangen.

Rußland.

* Der alterussische Reichsrat wird, wie bei einer der letzten Konferenzen in Zarskoje Selo bestimmt wurde, am 28. d. zum letztenmal in der bisherigen Gestalt tagen.

* Alexander Guschkow, der kürzlich auf Berufung in den Reichsrat durch den Zaren verzichtete, um durch Wahl Mitglied des Oberhauses zu werden, erhielt bei den Reichsratswahlen in Moskau nur 13 Stimmen, während Schipow mit 47 Stimmen gewählt wurde. Dieser erklärte, er gehe in den Reichsrat einzig zu dem Zweck, eine vollständige Umwandlung dieser konservativen Institution herbeizuführen, besonders um ihre ausschlaggebende Bedeutung für die Gesetzgebung zu vernichten.

* Bei der Wahl der Wahlmänner zur Reichsduma siegte in Warschau die Liste der polnisch-nationaldemokratischen Partei.

Balkanstaaten.

* Die serbische Ministerkrisis ist noch immer in der Schwebe. König Peter hat zwar in Pasitsch ein Parlamentsoberhaupt gefunden, aber es gelingt diesem augenscheinlich nicht, die notwendigen Mitarbeiter um sich zu sammeln. Die öffentliche Meinung in Serbien und besonders alle anständigen Politiker wenden sich mehr und mehr mit Abscheu von dem Königsmördern, deren Bestreben, um jeden Preis eine Rolle am Hofe des wenig beneidenswerten Peter zu spielen, deutlich zutage tritt.

Amerika.

* Der Kongreß bewilligte 300 000 Dollar für sofortige Arbeiten an den Marineanlagen in San Francisco. Auf Empfehlung des Präsidenten Roosevelt wurden weitere Truppen, im ganzen 2000 Mann, dorthin beordert, so daß die Truppenstärke dort 5000 Mann beträgt.

Afrika.

* Der marokkanische Dampfer „Turki" nahm an der Küste eine Bark in Beschlag, die Handelsartikel transportierte. „Turki" fuhr dann mit dem weggenommenen Schiff auf die hohe See. Wie verlautet, hatte der marokkanische Dampfer die von ihm beschlagnahmte Bark vorher beschossen, dabei hatte eine Granate ein Haus an der Küste getroffen und in Brand gesetzt, und ferner eine Frau sowie ein kleines Mädchen getötet. An Bord der Beute waren dann Marokkaner gegangen. Die neue marokkanische Polizei findet bei ihrem Dienstantritt besonders an der Küste Marokkos überaus schwierige Aufgaben zu lösen; denn wie die Chinesen ab und zu ein wenig „seeräubern", so scheinen auch die Marokkaner immer wieder dem alten Erbfehler zu verfallen.

Japan.

* Japan ist eifrig bemüht, seinen Einfluß in Ostasien mehr und mehr zu stärken. So wird jetzt bekannt, daß die japanische Regierung beabsichtigt, den Marquis Ito an die Spitze der Halbinsel Kwantung und des Japan gehörigen Teiles der mandschurischen Eisenbahn sowie der Verwaltung von Korea zu stellen. Zur Teilnahme an der bevorstehenden Truppenschau ist der Bruder des Kronprinzen von Siam, Prinz Tschaiste, der Oberkommandierende der siamesischen Armee, in Tokio eingetroffen. Eine japanische Firma ist zurzeit bemüht, den Auftrag zum Bau eines Kreuzers für Siam zu erhalten. Siamesische Marineoffiziere dienen gegenwärtig zu ihrer Ausbildung in der japanischen Flotte. Es ist nicht zu verwundern, wenn angesichts der immer engeren Beziehungen zwischen China, Japan und Siam sich England und Frankreich ins Mittel legten; denn, wenn irgendwo, so muß in Ostasien doch das berühmte „Gleichgewicht" erhalten werden.

Deutscher Reichstag.

Am 26. d. steht auf der Tagesordnung die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Änderung der Artikel 28 und 32 der Reichsverfassung (Herabsetzung der Beschlußfähigkeit des Reichstages und Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten.)

Abg. Singer (soz.): Die jetzige Vorlage bringt nur scheinbar die Gewährung der vom Reichstage seit langen Jahren geäußerten Wünsche. Sie wird wahrscheinlich im ganzen Lande die peinlichste Überraschung hervorrufen. Die Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer kann nur den Zweck verfolgen, die Opposition wehrlos zu machen. Nimmt der Reichstag diese Vorlage an, so stellt er sich damit außerhalb der Reihe der Volksvertretungen von Kulturstaaten. Die Vorlage steht außerdem in direktem Widerspruch mit dem § 27 der Verfassung, der den Reichstage das ausdrückliche Recht der Regelung seiner Geschäftsordnung vorbehält. Der Reichstag darf das Erzgeburtsrecht der selbständigen Regelung seiner Geschäftsordnung nicht für das Linsengericht der Diätengewährung verkaufen. Die Verfassung der freien Eisenbahnfahrt für ganz Deutschland ist unglaublich kleinlich, schikanös und schulmeisterlich. Die Art, wie jetzt die Entschädigung gewährt wird, stempelt die Diäten zu einer Art Prämie für Wohlverhalten gegenüber der Regierung. Ich beantrage Überweisung an eine 21gliedrige Kommission.

Abg. Frhr. v. Richthofen-Damsdorf (kons.): Auch wir können der Vorlage nicht unsre volle Zustimmung geben. Wir sind für Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer. Ein Teil meiner Freunde hält an dem Widerspruch gegen Diäten fest; wenn aber einmal eine Entschädigung gewährt wird, so halten wir eine Pauschalsumme für das Würdigste. Auf keinen Fall werden wir unsre Einwilligung dazu geben, daß von Reichs wegen den Inhabern von Doppelmandaten ihre Landtagsdiäten abgesprochen werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es haben sich schwere Mißstände bei der Diätenlosigkeit herausgestellt. Es ist vorgekommen, daß die allerwichtigsten Gesetze bei einer ganz verschwindenden Minderheit beschlossen worden sind. Die Folgen dieses Absentismus haben sich in schweren Mängeln unsrer Gesetze geäußert. Ganz besonders schädlich hat sich auch der rapide Wechsel in der Besetzung der Kommissionen erwiesen. Ein weiterer schwerer Nachteil ist die offensichtliche Benachteiligung Süddeutschlands. Nach meiner Ansicht ist der Reichstag in seiner Totalität eine der wichtigsten Institutionen für die deutsche Einheit und Einigkeit. Aus allen diesen Gründen haben sich die verbündeten Regierungen trotz aller schweren Bedenken zu der Einbringung dieser Entschädigungsvorlage entschlossen. Aber die verbündeten Regierungen sind auch von der festen Überzeugung ausgegangen, daß das Gesetz eine Gestalt bekommen muß, die auf alle Zeiten die Beschlußfähigkeit des Reichstages sicherstellt. Von dieser Grundlage ihrer Auffassung werden sich die verbündeten Regierungen unter keinen Umständen abringen lassen. Es kann keine Geringschätzung des Deutschen Reichstages darin liegen, daß die Regierung für die Sicherstellung der Beschlußfähigkeit des Hauses zu sorgen sucht. In den übrigen Staaten sind die Maßnahmen hierfür zum Teil viel rigoroser.

Abg. Spahn (Zentr.): Wenn wir stets ein beschlußfähiges Haus hätten, bedürften wir dieses Gesetzes nicht. Der Kommission muß es vorbehalten bleiben, einen Weg der Ausgleichung zu schaffen für den Fall, daß ein Mitglied wohl im Hause anwesend ist, aber bei einer namentlichen Abstimmung nicht im Saale erscheinen kann. Ebenso wird der Unterschied zwischen den 20 Mk. Anwesenheitsgeldern und den wegen Fehlens abzuziehenden 30 Mk. in der Kommission beseitigt werden müssen. Eine Verfassungsänderung der Einzelstaaten, glaube ich, ist nicht notwendig.

Abg. Hieber (nat.-lib.): Ich vermisse in der Begründung Material über die in anderen Staaten bestehenden Verhältnisse. In den süddeutschen Parlamenten, wo Anwesenheitsgelder gewährt werden, wird die Präsenz von einem Bureaubeamten festgestellt. Mit dem Pauschquantum sind wir einverstanden. Die einzelnen Vorschläge unterliegen indessen Bedenken. Die Art der Feststellung der Präsenz hätte auch in die Hand des Präsidenten gelegt oder noch besser der freiwilligen Selbstdeklaration der einzelnen Abgeordneten derjenigen Staaten anheimgegeben werden sollen. In Krankheitsfällen sollen keine Atzte gemacht werden. Unsre Fraktion erachtet es für geboten, den bis 1884 bestandenen verfassungsmäßigen Zustand, die unbeschränkte freie Eisenbahnfahrt im ganzen Reich, mindestens während der Session des Reichstages wiederherzustellen.

Abg. Träger (frs. Vp.): Ich bewundere den Mut der verbündeten Regierungen, dem Reichstage eine solche Vorlage zu machen. Die Vorlage legt die Hand an die Würde des Reichstages und der einzelnen Abgeordneten. Entschädigung und Anwesenheitsgelder sind nicht in Homogenität zu bringen. Wie soll die Präsenz festgestellt werden? Durch automatische Sitze? Wie nun, wenn sich der Abgeordnete zweimal setzt? Oder sollen Blitzlichtaufnahmen gemacht werden? Denn sonst kann es trotz Eintragung in die Präsenzliste doch passieren, daß ein Abgeordneter zufällig einer namentlichen Abstimmung nicht beiwohnen kann aus irgendwelchen Gründen.

Abg. Arendt (freik.): Ein Pauschquantum festzusetzen, war für die Regierung unmöglich, da von jeher in unsern Beschlüssen ausdrücklich die Einführung von Anwesenheitsgeldern verlangt worden ist. Meine Freunde stehen der Vorlage im großen und ganzen wohlwollend gegenüber und sind bereit, in der Kommission für das Zustandekommen des Gesetzes mitzuarbeiten. Freikarten für das ganze Reich zum Zwecke der Orientierung wünschen auch wir; den Abgeordneten sollte durch Freilassen der Sonnabende und Montage von Sitzungen genügende Gelegenheit zu Informationsreisen gegeben werden. Eine Kontrolle ist selbstverständlich. Wie soll sonst die Präsenz festgestellt werden?

Abg. Schrader (frs. Vgg.): In dem Augenblick, in dem man durch Gewährung von Diäten die Beschlußfähigkeit herbeiführen will, setzt man die Beschlußfähigkeitsziffer herab. Unwürdig sind die beabsichtigten Kontrollmaßnahmen, gegen die wir uns entschieden wehren müssen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) Die Ausstellungen an der Vorlage hätten richtiger erst nach der Kommissionsberatung im einzelnen gemacht werden sollen. Der scharfe Ton der sozialdemokratischen Kritik ist mir unverständlich. Die Forderung der freien Eisenbahnfahrt im ganzen Deutschen Reiche muß durchgesetzt werden.

Abg. Kulerski (Pole): Die Vorlage ist für uns unannehmbar, da der Reichstag durch sie unter die Fuchtel des preußischen Absolutismus gestellt wird. Es ist einmal das Wort gefallen: Was, den Kerls noch Diäten? Trotzdem hat man die Kerls doch manches Mal notwendig gebraucht.

Abg. Zimmermann (Antis.): Keine Rose ohne Dornen. Aber bei dieser Vorlage sind die Dornen doch etwas reichlich ausgefallen, die in der Kommission beschnitten werden müssen.

Damit schließt die erste Beratung. Die Vorlage wird einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Am Freitag fand keine Sitzung statt.

Die letzte Rate.

24] Roman von Karl Schmeling.

(Schluß.)

Weilmanns Vater erlitt einen Schlaganfall, als er von den Anschuldigungen hörte, welche gegen einen seiner Söhne erhoben worden waren. Jedenfalls wurde dadurch das bald eingetretene Ableben des alten Herrn herbeigeführt. Weilmanns Brüder schwebten längere Zeit in Gefahr, ebenfalls den Dienst verlassen zu müssen. Doch nach der glänzenden Rehabilitierung ihres Bruders sprach die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten, und die ihre Existenz bedrohende Wolke zog wirkungslos vorüber.

Mit Rücksicht auf den Schwächezustand Luisens konnte die Vermählung des jungen Paares erst im Frühling stattfinden. Nach derselben machten die jungen Eheleute sofort eine Reise nach dem Süden, die bis zum Herbst ausgedehnt wurde. Von dieser Reise kehrte die junge Frau gekräftigt, frisch und munter zurück. Die von der Krankheit nachgebliebene Schwäche war endlich überwunden.

11.

Acht Jahre waren seit der Zeit, in der die erzählten Ereignisse stattfanden, vergangen.

Reuser hatte seinen Plan, aus Weilmann einen Landwirt zu machen, aufgegeben. Weilmanns Versuch, sich während der Krankheit Luisens in Reusers Geschäft tätig zu zeigen, war nämlich nicht allein von dem Kommerzienrat gut aufgenommen, sondern auch wirklich günstig ausgefallen. Er machte deshalb einen förmlichen Lehrkursus im Kontor durch. Diesem folgte nach seiner Rückkehr von der Reise eine weitere Betätigung im Geschäft.

Nach einigen Jahren war Weilmann im stande, die Leitung desselben zu übernehmen. Wenn sich Reuser auch noch immer die Oberleitung vorbehielt, so war es doch eigentlich sein Schwiegersohn, der die meisten Anordnungen für das Geschäft traf. Der Kommerzienrat hatte auch genug damit zu tun, sich seiner dreifachen Großvaterschaft zu erfreuen. Die drei Enkel wurden von ihm behütet wie die Augäpfel.

Nach Ablauf von acht Jahren also erschien es sehr angemessen, für das jetzige Geschäft Reuser und Komp. eine Vertrauensperson nach New York zu senden, um einige drohende Verluste abzuwenden. Eine Beratung beswegen ergab die Notwendigkeit, daß einer von den beiden Geschäftsinhabern selbst die Reise machen müsse.

Reusers Alter ließ eine solche Unternehmung für seine Gesundheit bedenklich erscheinen. Es wurde also beschlossen, daß Weilmann reisen solle, und dieser Beschluß wurde auch zur Ausführung gebracht.

Weilmann hatte Glück; es gelang ihm nämlich, die Geschäfte drüben ohne Verlust zu ordnen. Schon wieder mit den Vorbereitungen zur Rückreise beschäftigt, wurde er vom Leiter eines Hospitals aufgefordert, einen seiner Kranken zu besuchen, der dem Tode nahe sei und ihn zu sprechen wünsche.

Weilmann ahnte bereits, wer jener sein könne. Er kam daher der Einladung nach und fand Artur von Hulbringen, der im letzten Stadium der Schwindsucht war und schnell seiner Auflösung entgegenging.

Artur hatte durch Zufall von der Anwesenheit Weilmanns gehört, und wünschte Nachrichten von seiner Familie zu vernehmen, sowie den Angehörigen seine letzten Grüße zu senden.

Arturs Schicksal jenseits des Ozeans ist schnell erzählt.

Er hatte die ihm durch Reuser vermittelte Stelle gar nicht angetreten; er war ja im Besitze hinlänglicher Mittel, um den Herrn spielen zu können. Sein Besitz schwand indessen wie Schnee in der Frühlingssonne. Mittellos sank er von Stufe zu Stufe und verfiel schließlich dem Bettlerelende, bis er als unheilbar Kranker im südlichen Hospital dauernde Aufnahme fand. Kraftlos hatte er sich zu Ende gehungert und gedarbt. Eines Verbrechens hatte er sich nicht schuldig gemacht.

Weilmann gab dem Kranken nur schonende Aufschlüsse über die gegenwärtigen Verhältnisse seiner Familie. Dann lat er auch das Nötige, um die letzten bitteren Tage des Unglücklichen nach Möglichkeit zu erleichtern. Daß er ihm verprach, seine Grüße den Angehörigen zu überbringen, ist selbstverständlich.

Wieder in der Heimat angelangt, suchte Weilmann sofort den alten General von Hulbringen auf.

Nur dieser und einer seiner Söhne befanden sich noch am Leben. Der alte Herr war bereits an allen Gliedern gelähmt und auch seine Tage durften für gezählt gelten. Denselben Eindruck machte der in fremden Diensten zum Krüppel geschossene Sohn. Man konnte wohl sagen, daß die Sireiche des verlorenen Sohnes die ganze blühende Familie zum Aussterben gebracht hatten.

Weilmann entledigte sich seiner traurigen Aufgabe so schnell es sich eben tun ließ, und eilte dann wieder davon. Seine Mitteilungen waren von den beiden Herren mit Dank, aber sonst anscheinender Gleichgültigkeit aufgenommen worden. —

Ein dauernd ungetrübtes Glück vergalt Weilmann und seiner Frau auch ferner die ihnen vor Zeiten auferlegten schweren Prüfungen.

Am glücklichsten von allen ist jedoch der hochbetagte Kommerzienrat Reuser im Kreise seiner bis zu einem halben Dutzend angewachsenen Enkelschaar, welchen er jeden möglichen Willen läßt; deswegen verstößt er nicht selten gegen die Grundsätze der Frau v. Weilmann.

Weilmann selbst bleibt den daraus entstehenden Zwistigkeiten stets lächelnd fern. Er weiß aus Erfahrung, was es mit einer Kinderschar von sechs Köpfen auf sich hat.

Der alte Marschall Kanonendonner endlich ist seit seiner vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung ein häufiger Gast im Hause des Kommerzienrats und erfreut sich auch der besonderen Gunst der jungen Frau von Weilmann.

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7666-8

Von Nah und Fern.

Der Einsturz des Gasthofes in Nagold. Das Ergebnis der vorläufigen amtlichen Ermittelungen über die Verhältnisse liegt nun vor. Danach beträgt die Zahl der Toten mit den nachträglich Gestorbenen 52. Darunter befinden sich 17, deren Hinterbliebene in hilfsbedürftige Lage geraten sind: 11 Witwen mit 34 unmündigen Kindern wurden des Ernährers beraubt. Sechs der Toten waren die Stützen ihrer Angehörigen. Von den 94 Verletzten sind 42 leicht und 52 schwer verletzt. 42 Schwerverletzte werden einer vorübergehenden oder dauernden Unterstützung bedürfen.

Zu dem Unfall des Berlin-Kölner-Schnellzuges bei Düsseldorf veröffentlicht jetzt ein Passagier des Unglückszuges eine Erklärung dahingehend, daß einer jener umgestürzten Wagen von Essen aus bereits derart geschaukelt hat, daß man die Notbremse ziehen wollte. In Mülheim (Ruhr) wurde der Schaffner auf den Übelstand aufmerksam gemacht und um sofortige Untersuchung gebeten. Der Schaffner erklärte, am Wagen sei nichts auszusetzen. Kurze Zeit darauf kippte der Wagen um und erschlug einen das Coupé verlassenden Reisenden.

Schiffsbrand auf hoher See. Der deutsche Dampfer „Lugano", der von Baltimore nach Hamburg unterwegs war, mußte auf der Höhe von Hastings an Land geschleppt werden, da er in Brand geraten war.

Verhafteter Revolverheld. Die Hafenpolizei verhaftete im Hamburger Freihafen den Zigeuner Laubinger, der einen Kollegen im Streit erschossen hatte.

× Ein gestohlenes Haus. Daß ein ganzes, ziemlich stattliches und massiv gebautes Wohnhaus gestohlen wird, dieser in Deutschland wohl einzig dastehende Fall hat sich letzthin in Halle a. S. ereignet. Wie von dort gemeldet wird, ist ein an der Wörmlitzer Straße gelegenes zweistöckiges Haus über Nacht durch diebische Hände vom Erdboden verschwunden und von den raffinierten Spitzbuben verstibert worden. Das Haus war Erben zugefallen, die in Berlin ihren Wohnsitz haben. Es war infolgedessen seit einiger Zeit unbewohnt, und erst am Mittwoch traf der Erbe, der das Grundstück samt Garten erworben hat, in Halle ein, um sein neues Besitztum in Augenschein zu nehmen. Da er aber trotz sorgfältigen Suchens in der genannten Straße das Haus nicht finden konnte, nahm er die Hilfe der Polizei in Anspruch. Durch die sofort eingeleiteten Recherchen wurde festgestellt, daß das Haus tatsächlich gestohlen worden ist. Ein angeblicher Abbruchsunternehmer hatte die Niederlegung des Gebäudes ordnungsmäßig bei der städtischen Baubehörde angemeldet und auch die Erlaubnis zur Aufstellung des erforderlichen Bauzauns erhalten, der inzwischen wieder beseitigt ist. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß der „Abbruchsunternehmer" ein alter Zuchthäusler, der „Arbeiter" Franz Block ist, dem das unbewohnte Haus im Wege war, der es deshalb mit Hilfe einiger Komplicen abriß und sämtliche Teile desselben zu Gelde machte. Der originelle Dieb wurde verhaftet. Seine Helfershelfer konnte noch nicht ergriffen werden.

Automobilunfall. In Koblenz stieß auf der Boppardner Landstraße ein belgisches Automobil mit einem Steinwagen zusammen. Jenes wurde vollständig zertrümmert, der Fuhrmann des Steinwagens tödlich verletzt. Die drei Automobilinsassen liegen schwerkrank danieder.

Eine eigenartige Verwechslung. Als in Mülheim a. Ruhr ein in einem Krankenhaus gestorbener Knabe beerdigt werden sollte und die Leidtragenden sich dort eingefunden hatten, um ihrem heimgegangenen Liebling die letzte Ehre zu erweisen, war der Sarg mit der Leiche nicht mehr vorhanden. Ein Leichenwagenkutscher, der beauftragt war, einen Sarg mit der Leiche einer in einem andern Krankenhause verstorbenen Frau nach deren Wohnung zu schaffen, war in das unrichtige Krankenhaus gefahren und hatte von dort den Sarg mit der Leiche des Knaben abgeholt und in die ihm angewiesene Wohnung gefahren, von wo aus die Leiche auch im Laufe des Tages unter Teilnahme der Angehörigen der Erde beerdigt worden ist.

Selbstmord. In einem Hotel zu Danzig erschoß sich der 41jährige Gerichtssekretär Sekfka aus Neuenburg. Der Grund zur Tat ist in mißlichen Vermögensverhältnissen zu suchen.

Tödlicher Sturz. Der bei seiner Mutter in München zu Besuch weilende 26jährige Studierende der technischen Hochschule in Dresden, Herbert v. Dittmar aus Riga, ist im Hause seiner Mutter nachts bei der Heimkehr im Treppenhause abgestürzt und früh morgens tot aufgefunden worden.

Wolkenbruch mit Hagel. Bei Szatmar (Ungarn) ist ein mit Hagel verbundener heftiger Wolkenbruch niedergegangen, durch den annähernd 8000 Hektar Saat vernichtet sein sollen.

Lawinenstürze. Im Tal Pelline bei Aosta überraschte eine große Lawine zwei Hausierer, Vater und Sohn, als sie an einer als lawinengefährlich bekannten Stelle vorbeigingen. Der Vater wurde getötet, der Sohn blieb unverletzt. Aus allen Tälern der Pontinischen Alpen werden fürchterliche Lawinenstürze gemeldet.

 # Einer, der ins Irrenhaus will. Daß Leute, die auf keine Weise ihren Lebensunterhalt in der Freiheit finden konnten, Straftaten begingen, um ins Gefängnis zu kommen, ist schon oft dagewesen, und erst kürzlich hat ja ein deutscher Dramatiker einen Zuchthäusler auf die Bühne gebracht, der von dem Gefängnis als dem einzig schönen Aufenthaltsort auf Erden geradezu schwärmt. Daß aber jemand Wahnsinn heuchelt, um in die Mauern eines Irrenhauses eingesperrt zu werden und dort sein Leben zu beschließen, dürfte denn doch etwas Neues sein. Der Fall ist jetzt in England passiert. Aus dem Irrenhaus auf der Insel Wight wurde soeben ein Mann entlassen, der sich zweimal mit Erfolg wahnsinnig gestellt hat. Vor zehn Jahren spielte er zum erstenmal den Irrsinnigen und wurde dann in das genannte Asyl eingeliefert, wo aber die Beamten bald erkannten, daß er seine Krankheit nur fingierte. Vor einiger Zeit verursachte er wieder in Cowes turbulente Straßenszenen, und als er zur Polizei gebracht wurde, redete er vollkommen irre, sprang von ungezählten Millionen, über die er verfüge, von hohen Beziehungen usw. Da man ihn wieder im Verdacht hatte, daß er sich verstelle, wurde er zunächst ins Arbeitshaus gebracht. Als er dort aber anscheinend tobsüchtig wurde und vielen Schaden anrichtete, kam er als gefährlich Wahnsinniger in das Irrenhaus. Der Direktor erkannte ihn aber und entließ ihn von neuem. Jetzt stellt er alles mögliche an, um wieder in das Irrenhaus zurückkehren zu können.

2500 Gäste. Der Gemeinderat von Lissabon gab im Rathause zu Ehren des zurzeit in Lissabon tagenden Internationalen medizinischen Kongresses ein Festmahl, an dem gegen 2500 Personen teilnahmen.

Ein kühner Raub. Das Schatzamt von Duschet, in der Nähe von Tiflis, ist von einer Räuberbande ausgeplündert worden. 20 Minuten vor der Zeit, um welche die militärischen Schildwachen abgelöst werden, kamen sechs Mann in der Uniform des dort in Garnison stehenden Bataillons, gaben das Losungswort und drangen bald, mit den örtlichen Verhältnissen anscheinend gut bekannt, in die Depositenabteilung ein. Nachdem sie den Posten gekneblet und dem Wächter einen Eid abgenommen hatten, bemächtigten sie sich einer Summe von 315 000 Rubel in barem Gelde. Es gelang ihnen, in ihrer Verkleidung zu entkommen und das Bureau des Schatzamtes zu verlassen, bevor die wirklichen Schildwachen zur Ablösung erschienen waren.

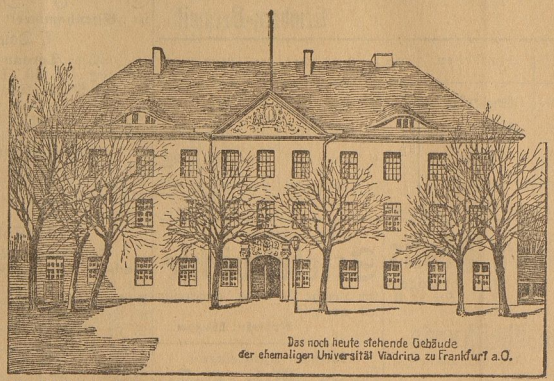
Eine eigenartige Verfügung hat die Polizei-Verwaltung von Bukarest getroffen. Sie unterscheidet nämlich wirkliche Bettler und solche, die „sich nur verstellen". Um nun die wirklichen Bettler vor dem „unlauteren Wettbewerb" dieser Konkurrenz zu schützen, hat die hohe Polizei an die „wirklichen Bettler" Schilder verteilen lassen, die sie als solche kennzeichnen. Bukarest wird nunmehr also zwei Klassen Bettler haben, „wirkliche" und „geheime", vielleicht verschafft ein findiger Kopf der Hauptstadt König Karols auch noch „wirklich geheime Bettler".

Von den Olympischen Spielen. Der Protest des Reichsausschusses gegen die Entscheidung im Florettfechten wurde zurückgewiesen, so daß der Franzose Cavanagh definitiv erster, der Berliner Casmir zweiter Sieger ist. Der Kronprinz von Griechenland hat jedoch einen weiteren Ehrenpreis ausgesetzt, um den Casmir mit dem Italiener Cesarano fechten soll. Der vierte Tag nahm bei herrlichem Wetter, das eine kolossale Zuschauermenge angelockt hatte, einen glänzenden Verlauf. Der Österreicher Watzl siegte gegen den Dänen Carlsen und den Ungarn Holoban. Das Gewichtstemmen verursachte einen unangenehmen Zwischenfall. Infolge einer Zeitungsnachricht, nach der der Wiener Steinbach Berufsathlet sei, erhob das Publikum gegen seine Teilnahme lärmenden Protest. Trotzdem beteiligte sich Steinbach, obwohl er durch diese Demonstrationen irritiert wurde, an dem Kampf. Er wurde aber von dem Griechen Lofalos übertroffen, der mit zwei Armen 285 Pfund stemmte und damit einen neuen Weltrekord aufstellte. Steinbach erhielt den zweiten, die Deutschen Rondi und Schneiberei dritte Preise. Einen glänzenden Erfolg erzielten die Schweden im Speerwerfen, wo sie die ersten drei Plätze belegten. Der Sieger Lemming schuf mit 53 Meter 90 Zentimeter einen neuen Weltrekord. Im Tauziehen errang Griechenland einen weiteren Sieg. Im turnerischen Fünfkampf errang Deutschland den ersten Erfolg und hatte den Hauptanteil an den Preisen. Ohms, Weber, Schwarz und Kramer wurden erste; Wagner, Mahler, Schirmer, Wiegand und Hermes zweite Sieger. Im 100 Meter-Schwimmen siegte der Amerikaner Daniels in 1 Min. 13 Sek. gegen den Ungarn Halmay.

In San Francisco sind Donnerstag nachmittag drei Erdstöße verspürt worden. Der erste dauerte nahezu eine Minute und rief beträchtliche Unruhe hervor. Die Mauern vieler ausgebrannter Häuser stürzten ein, schwächere noch unversehrte Gebäude wurden erschüttert. Der Stoß wurde auch in Oakland und Berkeley verspürt. Merkwürdigerweise entfand diesmal in der Stadt bei der neuerlichen unterirdischen Bewegung keine besondere Aufregung. In wenigen Minuten ging man der begonnenen Arbeit wieder nach. Die Aufräumungsarbeiten sollen rüstig fortschreiten und Neubauten bereits an einigen Stellen begonnen sein.

Die Pest. Die in Dschamm (Vorderindien) herrschende Pest ergriff auch die britischen Truppen, die regulären Truppen der Eingeborenen des Staates Kaschmir, sowie das Personal des Hofhaltes des Maharadscha. Die im Laufe der letzten Woche vorgekommenen Todesfälle belaufen sich auf 285.

Zum 400jährigen Jubiläum der Universität Frankfurt a. O.



Das noch heute stehende Gebäude der ehemaligen Universität Viadrina zu Frankfurt a.O.

Vor 400 Jahren ist die im Jahre 1811 nach Breslau verlegte Universität Frankfurt a. O. errichtet worden. Bereits Kurfürst Albrecht Achilles hatte den Plan zur Gründung einer Hohen Schule in der Mark Brandenburg gefaßt, sein Sohn Joachim der Erste aber hat ihn verwirklicht. Im Jahre 1516 zählte die neue Universität bereits 450 Studierende, mußte aber der Pest wegen nach Kottbus verlegt werden. Die Kurfürsten Brandenburgs und Könige Preußens haben die „Viadrina" stark gefördert. Die Errichtung der Universität Berlin im Jahre 1810 ließ die Verlegung der Universität Frankfurt nach Breslau ratsam erscheinen, die sich denn auch im Jahre 1811 vollzog.

Gerichtshalle.

Düsseldorf. Von der hiesigen Strafkammer wurde der wegen Diebstahls angeklagte Arbeiter Marze auf Grund ärztlichen Gutachtens als Geisteskranker, der für sein Tun nicht verantwortlich gemacht werden könne, freigesprochen. M. hat mehrere Gefängnisstrafen verbüßt, ehe man seinen Zustand erkannte.

Frankfurt. Der Reisende Karl Stahl hat am 4. März in einem Abort einer Wirtschaft die Gasleitung angebohrt. Als der Abort abgeleuchtet wurde, erfolgte eine geringfügige Explosion. Die Verwirrung benutzte Stahl, um dem Wirt aus der Schublade ein Lederkästchen mit 3600 Mk. zu entwenden. Das Geld erhielt der Bestohlene wieder. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Trier. Wegen Mordes des Kindes seiner Herrschaft durch Einflößen von Salzsäure wurde die 16jährige Alma Höfer, das Dienstmädchen des Oberregierungsrats Seydel, zu sechs Jahr Gefängnis verurteilt.

Buntes Allerlei.

Überwundene Schüchternheit. Soldat: „Meine neue Braut ist kolossal schüchtern; endlich habe ich sie jetzt so weit, daß sie mir etwas zu essen anbietet, wenn ich abends hinkomme!" (Nach. Jahrb.)

Neidisch. A.: „O, diese Sirene hat mich mein ganzes Vermögen gekostet!" — B.: „Und mich — den Verstand!" — A.: „Sie kommen halt überall gut weg." (Nach. Jahrb.)

Guter Rat. Protz: „. . . Kaum, daß noch jemand hinschaut, wenn man in seinem Autel angebracht kommt." „Fahren Sie recht langsam, das fällt auf." (Megg.)

Eine Reise durch die Sahara.

b. Über eine Reise, die Professor E. F. Gautier im vorigen Jahre durch die Sahara gemacht hat, macht eine amerikanische Zeitung ausführliche Mitteilungen, und sie nennt die Unternehmungen des Professors die bedeutsamste Reise, die je durch die Wüste unternommen worden ist.

Professor Gautier zog quer durch die Sahara, reiste etwa 900 Kilometer im Sudan und kehrte nach etwa fünf Monaten wieder nach Frankreich zurück. Noch vor vier Jahren wäre eine solche Expedition unmöglich gewesen; denn damals machten die kriegslustigen und räuberischen Tuaregs das ganze Land unsicher, stürzten sich mit Windeseile auf französische Truppen und auf Karawanen, töteten die Reisenden, plünderten sie aus und verschwanden, so schnell wie sie gekommen waren. Auf ihren schnellen Kamelen entgingen sie jeder Verfolgung durch die französischen Truppen. Nun ist es aber durch energische Bemühungen den französischen Behörden gelungen, diese die ganze Gegend unsicher machenden Horden zu unterdrücken. Sie führten tief einschneidende Reformen in der Organisation des Militärs durch. „Sie wählten aus den im Norden zahlreich vorhandenen Kamelherden die Tiere aus, die sich nach ihrem Bau am besten zu schnellen Ritten eigneten. Diese schnellfüßigen Kamele, die „Meharis" heißen, waren bis dahin der größte Vorteil der Tuaregs gewesen. Die besten Kamelreiter, die man finden konnte, wurden dann in französischen Dienst genommen, mehrere Monate hindurch mit guten modernen Gewehren militärisch ausgebildet und zu Abteilungen vereinigt. Diese Kompanien der „leichten Kameleiterei", die man „Meharisten" nennt, stehen unter dem Oberbefehl französischer Offiziere und bilden ein ausgezeichnetes Gegengewicht gegen die Tuaregs. Sie ritten auf ihren schnellen Tieren pfeilgeschwind von einer Oase zur andern, und sie wußten eine höchst wirksame Verfolgung der Räuber durchzuführen. Vermöge dieser neuorganisierten Abteilungen sind die Tuaregs schnell unterworfen worden. Sie fanden, daß die Zeit ihrer Siegestaten nun vorbei war. Stets wurden sie von den Meharisten eingeholt und geschlagen. Selbst bis in ihre starke Befestigungen in den Hoggar-Bergen wurden sie verfolgt, zu Hunderten gefangen genommen und erlitten eine schwere Niederlage nach der andern. So baten sie denn demütig um Frieden, und leben jetzt ruhig und bescheiden in den mittleren und südlichen Teilen der Wüste, wo sie ihre Kamele und ihr Vieh züchten und alle Räubereien aufgegeben haben. Denn über ihnen wachen die Meharisten, die die Polizei der Sahara bilden und für Sicherheit und Ruhe sorgen." So konnte Gautier mit seinen beiden Gefährten tatsächlich unbewaffnet und völlig sicher die Sahara durchqueren.

Nach den Mitteilungen des Professors ist die Sahara als Wüste viel weniger ausgedehnt, als man allgemein angenommen hat. Nimmt man den Weg über das Adrar-Plateau, das sich etwa 750 Meter über dem Meeresspiegel erhebt, so findet man überall mit Gras bedeckte Flächen, die sich über die flachen Teile des Plateaus ausdehnen und in den Tälern sogar von einer lebhafteren Vegetation abgelöst werden. So mußte Gautier zu seiner großen Überraschung erkennen, daß dieses weite Hochland überhaupt nicht im eigentlichen Sinne als Wüste angesehen werden kann. Sein Erstaunen wuchs jedoch noch, als er sich weiter nach Süden wandte und schließlich auf einen Landstrich ankam, der einen ziemlich hohen Graswuchs aufwies. Er verfolgte diesen 540 Kilometer breiten Streif, der schließlich im Sudan endet. Diese weite Steppengegend, die sich über ein bisher zur Wüste gerechnetes Gebiet ausdehnt, hat jedes Jahr ihre Regenzeit mit sechs bis zwölf Zoll Regen. Das ist zwar nur wenig, da ein Land zum Ackerbau wenigstens zwanzig Zoll jährlichen Regenfall braucht, aber immerhin wird durch diese Regenzeit das Land mit einem üppigen Grasteppich überdeckt. Die Steppe, die meistdin gutes Weideland bietet, hat auch kleine Teiche und es entfaltet sich daher ein reiches Tierleben. Gautier fand viele Arten von Antilopen, wilde Schweine, Giraffen, Löwen und Elefanten. So ist zur größten Überraschung aller festgestellt, daß ein bedeutender Teil der Sahara keine Wüste, sondern ein reichbelebtes Tier- und Weideland ist. Nicht weniger merkwürdig aber ist die Entdeckung, daß die Sahara früher auch von Menschen bewohnt war. Der Forscher fand zwingende Beweise, nach denen lange vor der Zeit, in der die jetzige Form des Regenfalls eintrat, im neolithischen Zeitalter oder in der späteren Steinzeit eine sehr große Bevölkerung diesen Teil der Sahara belebt hat. Er fand überall Gräber über die grasige Fläche verstreut; er fand auf den Felsen viele hunderte Zeichnungen, die Tierformen und andere Gegenstände darstellten und von diesen früheren Bewohnern der Sahara geschaffen worden sind; er entdeckte die abgeplatteten Steine, die sie zum Mahlen des Korns gebraucht hatten. Diese Mühlsteine beweisen deutlich, daß das Land in der Gegend damals angebaut wurde und diese Art, das Korn zu Mehl zu mahlen, zeigt eine nicht unbedeutende Höhe der Kultur, in der diese frühe Bevölkerung der Sahara sich befand. Überall fand man auch zahlreiche Pfeilspitzen, Äxte aus Stein und andere Werkzeuge. Jedenfalls bewohnten vor vielen hundert Jahren viele Menschen diese Gegend; Tausende von Ackerbauern pflügten das Land, und zwar geschah das in einer Zeitperiode, die nach geologischen Epochen gerechnet, verhältnismäßig kurze Zeit zurückliegt. Die zunehmende Dürre des Landes hat schließlich seine ackerbautreibende Nutzbarmachung unmöglich gemacht und die Bewohner zogen sich immer mehr und mehr nach dem Süden zurück. Diese Saharadurchquerung des französischen Gelehrten eröffnet der Geologie völlig neue Gebiete für ihre Erforschung und bereichert mehr als alle unterirdischen Funde der letzten zwanzig Jahre den Erfahrungsschatz der frühesten Geschichte der Menschheit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7667-4

Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.

Sommer-Fahrplan

gültig vom 1. Mai 1906 ab.

Anschlüsse:

Zug 222	Zug 204	Zug 242	Zug 206	Zug 232	Zug 208		Staatsbahn-Stationen		Zug 233	Zug 205	Zug 207	Zug 241	Zug 201	Zug 205
600	756	1214	350	714	1000	ab	Wittenberg	an	612	830	109	413	711	1103
614	812	1228	404	728	1013	ab	Bergwitz	an	600	817	1256	401	659	1048
651	850	106	439	805	1047	an	Bitterfeld	ab	526	743	1220	326	625	1010

Bergwitz-Kemberg — **Kemberg-Bergwitz**

Entf. in km	Zug 2	Zug 4	Zug 6	Zug 8	Zug 10	Zug 12		Stationen		Zug 1	Zug 3	Zug 5	Zug 7	Zug 9	Zug 11
—	Verkehrt nur am Tage nach einem Sonn- oder Festtage.	620	827	102	414	738	1023	ab	Bergwitz Bhf.	an	Verkehrt nur am Tage nach einem Sonn- oder Festtage. 550	802	1218	351	649	1003
1,6		×	×	×	×	×	1028	ab	Bergwitz Dorf	ab	545	757	1213	346	644	958
3,8		631	838	× 113	425	749	1034	ab	Reuden	ab	539	751	1207	340	636	952
6,0		636	843	118	430	754	1039	an	Kemberg	ab	534	746	1202	335	631	947
						Verk. nur am Sonn- u. Fest.									Verk. nur am Sonn- u. Fest.	

× heißt: Zug hält nur nach Bedarf.

Paul Schauseil & Co., Bankhaus
Bitterfeld, Halle, Delitzsch, Eilenburg.

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung (Zins-Vergütung z. Zt. 4%.) **Check-Verkehr.**
Paul Schauseil & Co., Bitterfeld
Innere Bismarckstr. 10.

Königliche Oberförsterei Tornau.

Holz-Versteigerungen

im „**Eisenhammer**" bei Tornau von 10 Uhr vormittags ab.

I. Donnerstag, den 3. Mai d. Js.

Schutzb. **Tornau-Süd,** Total. Jag. 3, 4, 36, 37, 40/44, Durchforst. Jag. 4, 6, 43. **Kiefern:** 639 Stck. 1./4. = 383 Fm.; Schutzb. **Tornau-Nord,** Total. Jag. 45, 46, 71/73, 75, 76, 85, 86, 88/91, Durchforstg. Jag. 46, 47, 87, 89. **Eichen:** 1 Nutzkl. 1, Jag. 72. **Buchen:** 10 Stck. 3/4. = 10 Fm., **Birken:** 1 Stck. 5 = 0,9 Fm., **Fichten:** 22 Stck. 2./4. = 13 Fm., **Kiefern:** 570 Stck. 1./4. = 411 Fm.; Schutzb. **Lutherstein,** Total. Jag. 98, 99, 101/103, 114/120, 129, 130, 138, Durchf. Jag. 103, 117. **Eichen,** 1 Nutzkl. 2. Jag. 120 R. **Buchen:** 6 Stck. 2./5. = 7 Fm., **Birken:** 5 Stck. 5 = 2 Fm., **Fichten:** 68 Stck. 1./4. = 81 Fm., **Kiefern:** 354 Stck. 1./4. = 281 Festmeter.

II. Sonnabend den 5. Mai d. Js.

Am. Schutzbez. **Tornau-Süd,** Jag. wie oben, **Eichen:** 2 Scheit, **Buchen:** 2 Scheit, **Birken:** 2 Scheit, **Kiefern:** 317 Scheit, 277 Kn., 148 Reis. 1., 48 Reis. 3.; Schutzb. **Tornau-Nord,** Jag. wie oben, **Eichen:** 24 Scheit, 3 Kn., 15 Reis. 3., **Buchen:** 45 Scheit, 6 Kn., 85 Reis. 3., **Birken:** 5 Scheit, **Aspen:** 3 Scheit, **Fichten:** 10 Scheit, 27 Kn., **Kiefern:** 1 Nutzsch. 2., 213 Scheit, 241 Kn., 224 Reis. 3. Schutzb. **Lutherstein,** Jag. wie oben, **Eichen:** 22 Scheit, 3 Knüppel, **Buchen:** 116 Scheit, 68 Kn., 18 Reis. 3., **Birken:** 56 Scheit, 25 Kn., **Aspen:** 3 Scheit, **Fichten:** 26 Scheit, 42 Kn., **Kiefern:** 68 Scheit, 93 Kn., 80 Reis. 3.

Eine Fuhre Dünger
hat zu verkaufen
August Pietzner.

1 Unterwohnung
zu vermieten
Töpferstraße 7.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Rind- u. Schweineschlächterei u. Wurstmacherei** gründlich zu erlernen, kann sofort in Lehre treten bei
G. Hampt, Schlächtermeister
Berlin, Dennewitzstr. 23.
Auskunft erteilt Herr **Albert Onilitzsch, Kemberg.**

Kräftige Grubenarbeiter
für Tagebau-Betrieb werden bei gutem Lohn sofort eingestellt.
Beutersitzer Kohlenwerke
Beutersitz (Bez. Halle.)

Zum 1. Juli wird ein
Mädchen
im Alter von 15—17 Jahren gesucht.
Frau Ww. Triebel
Wittenberg, Jüdenstraße 17.

Rucksäcke
in allen Preislagen empfiehlt billigst
Friedr. Heym.

4 Ctr. schwarze
Lupinen
zur Saat
empfiehlt die Samenhandlung von
J. G. Glaubig.

Dr. Georg Urbatis
Halle a. S., Leipziger-Str. 12 II
Spezialarzt für
Kinderheilkunde
für innere u. Nervenkrankheiten.

Bringe mein großes Lager in
Leiterwagen
n allen Größen und Farben in empfehlende Erinnerung.
Auch einzelne Räder.
Allergrösste Auswahl. Billigste Preise.
Reparaturen werden rasch und billig ausgeführt.
Alb. Besigk, Stellmachermstr.

Bruteier, rebhuhnfarbige Italiener, in der
Dampfziegelei Reuden.

Grabkränze
in größter Auswahl von 30 Pfg. an, in schöner großer Ausführung und neuen Mustern empfiehlt
Friedr. Heym.

Sämtliche
Oel- und Kalkfarben
Fußbodenlackfarben
(streichfertig)
Firniß, Thörl
Carbolineum
alle Sorten Pinsel
empfiehlt
W. Dahms.

Die bekannte feinste
Stiefelwichse
von **Lerche** ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Friedr. Heym.

Aechten Kathreiner's
Kneip-Malz-Kaffee
echten Frank-Kaffee
sowie
Carlsbader Kaffeegewürz
empfiehlt
August Huhn.

Verzinktes Drahtgeflecht
Stacheldraht, Guanostreukörbe, Schippen, Spaten, Düngergabeln, Schleifsteine
Wringmaschinen, Reibmaschinen, kupferne u. eiserne Waschkessel, Stall- u. Dachfenster, Baum- und Bügelsägen, Dezimalwagen und Gewichte, blaue Leiterwagen, Kochröhren, Ringplatten, Ofenroste etc.
empfiehlt zu **billigen Preisen**
Ernst Hesse
Klempnerei und Eisenwarenhandlung.

Hektographentinte
Stempelfarbe
für **Gummi- u. Metallstempel**
Wäschezeichentinte
Zinkätztinte
zum Bezeichnen von Obstbäumen, Rosen usw.
Kgl. priv. Löwen-Apotheke
Kemberg.

Deutsche Mittelstandsvereinigung.

Oeffentliche Versammlung

in:
Bergwitz im Gasthof zum „**Goldenen Anker**" (Inh. Herr Lehmann)
Sonnabend den 5. Mai, abends ½8 Uhr.
Kemberg im Gasth. z. „**Goldenen Weintraube**" (Inh. W. Müller)
Sonnabend den 12. Mai, abends 8 Uhr.
Radis im Gasthof der Frau **Reichert**
Sonntag den 13. Mai, nachm. 3½ Uhr.
Herr **Otto Berg,** Lehrer in Heinersdorf,
Schriftführer der Deutschen Mittelstands-Vereinigung
wird sprechen über:

Verzweiflungskampf des deutschen Mittelstandes gegen seine Todfeinde.

Männer des Mittelstandes: Landwirte, Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute, Beamte, Arbeiter, die ihr euch einer christlichen und deutschen Empfinden bewahrt habt, **denkt daran, wie schwer ihr für euch und eure Familie im Kampf ums Dasein ringen müßt** und erscheint zu dieser Versammlung.

Der Einberufer.

Erstklassige Kapitalanlage

Ich halte jederzeit **gute, fachmännisch geprüfte**
Hypothekenobjekte
zur **erststelligen Beleihung** zur Verfügung.
F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg.

Kurse der Berliner Börse vom 29. April 1906.

Deutsche Fonds.

Deutsch. Reichs-Anl.	3½	100.30
do. do.	3	100.10
do. do.	3	88.40
Preuss. Konsolo	3½	100.30
do. do.	3	100.10
do. do.	3	88.40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	97.40
Posener do.	3½	97.50
Rheinprovinz do. V—VII	3½	100.90
do. do. XVIII	3½	93.40
Westfälische Provinz-Anleihe	3½	98.20
Westpreuß. do.	3½	—.—
Landschaftl. Zentral-Pf.	3½	98.50
do. do.	3	87.10
Ostpreußische Landschaftl.-Pf.	3½	98.—
do. do.	3	86.90
Pommersche ritterschaftl.	3½	98.40
do. do.	3	—.—
Posener Ser. XI-XVII	3½	98.60
do. Lit. B.	3	86.—
Westpreuß. neuland. II	3½	97.80
do. do.	3	86.50
do. rittersch. II	3½	98.10
Berliner Stadt-Anl. v. 1904	3½	99.60
Charlottenburg. do. v. 1899	4	102.30
do. do. v. 1902	3½	99.—
Dortmunder do. v. 1903	3½	97.75
Mannheimer do. v. 1904	3½	—.—
Münchener do. v. 1900	4	102.75
do. do. v. 1904	3½	98.50
Wiesbadener do. v. 1903	3½	—.—

Hypotheken Pfandbr.

Berl. Hyp.-Bk. abg.	4	100.—
do. do.	3½	94.10
do. Ser. I u. II unk. b. 1914	4	101.50
Deutsche Hyp. XIV do. 1914	4	102.50
Gothaer do. do. XII do. 1914	4	102.10
Hamb. do. do. do. 1913	4	102.50
Meining. do. do. do. 1914	4	102.70
Mitteld. Bodenkred. do. I V do. 1909	4	101.50
Hess. Landes-Bk.-Hyp.-Pfdbr. I-V	3½	98.90
do. Comm. Obl. I-III	3½	99.—
Nordd. Grundkredit. Pfdbr. XII unk. b. 1912	4	101·50
Pr. Bodenkr. Pfbr. XXI unk. b. 1913	4	102.—
Preuß. Hyp. Akt. Bk. Pfdbr. abg	4	100.25
do. do.	3½	94.52
do. v. 1904 unk. b. 1913	4	102.—
Pr. Pfb. Bk. Pf. XXVII unk. b. 1914	4	102.—
do. XXIII do. 1912	3½	99.10
do. XXVI do. 1914	3½	101.60
do. Comm. Obl. III do. 1912	3½	99.50
Bulgar. Nat. Bk. Pfbdr. (500 M.)	6	105.50
Serb. Goldpfdbr. (Upr. F.)	5	102.40

Ausländische Fonds.

Argent. Gold Anl. kl. Stck.	5	—.—
do. äußere Gold Anl. 1888	4½	86.90
Argent. Anl. v. 1896	4	92.—
Buenos-Aires Stadt Anl. v. 1891	6	102.50
do. do. v. 1888	4½	—.—
Bukarester do. v. 1898	4½	—.—
Bulgar. Staats Hyp. Anl.	6	—.—
Chinesische Staats Anl. v. 1898	4½	98.20
Griech. 5% 1881/4 Anl.	1,6	42.30
do. 4% Goldrente	1,3	54.50
Japan. Anl., II.	4½	95.25
Lissabonner Stadt Anl. kl.	4	85.90
Mex. fonj. Gold Anl. v. 1899 kl. St.	5	103.50
Mosk. Stadt Anl. Ser. 34—39	4	75.90
Oesterr. Goldrente (kl. Stck.)	4	—.—
do. Kronenrente do.	4	99.25
gische Anl. III	3	—.—
do. do. Spezialtitel	—	14.—
Rumm. Rente v. 1905	4	92.30
do. 1890 Anl. do.	4	93.75
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	79.25
Serbische amort. Rente v. 1895	4	79.30
Spanische Exterieurs	4	95.—
Türkische Adm. Anl.	4	86.40
do. unfic do. v. 1903	4	89.60
Ungar. Goldrente (kl. Stck.)	4	95.60
do. Kronenrente do.	4	94.80
Wiener Inv. Anl.	4	99.80

Industr. Obligationen.

Deutsch.-Luxemburg. Bergwerk	5	102.60
Hamburg-Amerika Paketf.	4	101.60
Handelsk. Belle-Alliance	4½	103.25
Neue Boden A.-G.	4	100.—
do. do.	3½	94.75
Rhein. Metallw.	4	—.—
Norddeutsche Lloyd v. 1902	4	100.80

Eisenb. Obligationen.

Schlesische Kleinbahn I. II.	4½	101.25
Anatol. II (Erg.-Netz) kl. Stck.	5	101.30
Macedonische do.	3	67.80
Böhmische Nordbahn (Gold)	4	100.90
Ital. Mittelmeerb. Prior. kl. St.	4	—.—
Koslow-Woronesch v. 1889 Prior.	4	78.50
Kursk-Kiew	4	85.—
Moskau Kiew-Woron Prior.	4	79.75
Rjäsan-Koslow do.	4	82.40
Russ. Südostbahn 1901 do.	4	79.10
Wikaladwkas 1897 do.	4	81.90

Aktien.

Diskonto Commandit	9	187.80
Deutsche Bank	12	238.90
Dresdener Bank	8½	165.90
Handels-Gesellschaft	9	170.25
Darmstädter Bank	8	144.—
Schaffhausen'scher Bankverein	8¼	160.50
Credit	8¼	—.—
Berliner Hyp. Bk. B.	4½	161.50
Preuß. do.	5	121.80
Anatol. Eisb. Stamm vollgez.	—	—.—
Deutsch. Atlant. Telegr. Ges.	6½	125.40
Hamburg-Amerika Paketf.	11	163.40
Handelsk. Belle-Alliance	7	126.—
Neue Boden A.-G.	9	145.50
Norddeutsche Lloyd	7½	136.30
Rhein. Metallw. Borz.-Akt	0	117.—

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg. Markt 21, Telephon 73.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p7668-9